

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 7 (1886)
Heft: 9

Artikel: Rekrutenprüfungen pro 1886
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-254304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Schweizergeschichte hängt die Verfassungskunde vollständig in der Luft, ja, es ist geradezu unmöglich, Verfassungskunde zu lehren, wenn die Kenntnisse in der vaterländischen Geschichte nicht vorhanden sind. Dass aber Vaterlandskunde in unserm demokratischen Freistaat unbedingt notwendig ist, dass jeder Bürger, der an öffentlichen Angelegenheiten mitwirkt, Einsicht in die Organisation unseres Staates haben sollte, werden nur Wenige bestreiten. Aber auch für die allgemeine Menschen- und Charakterbildung leistet die vaterländische Geschichte so gute Dienste wie die Weltgeschichte. Für alle Tugenden, die ein Volk, die einen Menschen zieren, finden sich in unserer Geschichte lebendige Vorbilder durch alle Jahrhunderte hindurch, von der edeln Stauffacherin bis zu Pestalozzi, von den grossmütigen Solothurnern bis zu denen, die eine unglückliche Armee von 70,000 Franzosen gastfreundlich aufgenommen haben. Das alles kann nicht in wenigen Stunden durch einige trokene Notizen der Jugend beigebracht werden, der Lehrer muss Zeit haben, um lebendige Bilder vorzuführen, welche die jugendliche Einbildungskraft ergreifen und sich tief einprägen in's Gemüt. Hiezu kann ein Jahr mit 80 Geschichtsstunden nicht genügen; zwei Jahre reichen kaum aus, um die Aufgabe zu bewältigen. Es kann daher keine Rede davon sein, in drei Jahren die ganze Weltgeschichte und dazu noch die ganze Schweizergeschichte zu behandeln. Man widme daher zuerst der Schweizergeschichte die notwendige Zeit und leiste darin etwas Rechtes. Andere Völker, die Engländer, die Franzosen, die Deutschen, die Amerikaner machen es ebenso. Das beweisen ihre Unterrichtspläne und ihre Lehrmittel. Wir Schweizer haben durchaus keinen Grund, in diesem Punkte eine Ausnahme zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Urteile unserer Fachmänner.

Sammlung neuer Geseze und Verordnungen nebst statistischen Uebersichten über das gesamte Unterrichtswesen in der Schweiz in den Jahren 1883—1885. Zusammengestellt von **C. Grob**, Erziehungsekretär, Zürich. Verlag von Orell Füssli & Comp., Zürich.

Diese Schrift umfasst in einem hübschen Band von 272 Seiten folgende Kapitel: Eidgenössische Geseze und Verordnungen, kantonale Geseze und Verordnungen, statistische Uebersichten.

Abschnitt II enthält folgende Unterabteilungen: Unterrichtswesen im allgemeinen, Primarschulen, Fortbildungsschulen, Rekrutenschulen, Mädchenarbeitsschulen, Sekundarschulen, Lehrerschaft, Lehrer- und Lehrerinnenseminarien, gewerbliche und landwirtschaftliche Berufsschulen und Kurse, Kantonsschulwesen, Töchterschulen, Hochschulen, Fakultäten und Tierarzneischulen, statistische Uebersichten.

Als der Unterzeichnete vor 15 Jahren in der Brochure: «Bundesrevision und Volksschule» versuchte, den Zustand des Schulwesens einiger Kantone darzustellen, musste das Material aus den verschiedensten in- und ausländischen Schriften zusammengetragen werden. Heute sind wir, dank der Arbeiten des schweizerischen statistischen Bureau's und der Schul-Statistik von 1883 mit ausreichendem Material versehen, wenn die Arbeit fortgesetzt wird und die Veränderungen sorgfältig

zusammengestellt werden, wie es in der vorliegenden Sammlung durch Herrn Grob geschehen ist. In einer Zeit, wo so viel an Revisionen gearbeitet wird, ist ein solches Werk sehr notwendig für alle, die sich um Schulfragen interessiren und an den Verbesserungen des Schulwesens arbeiten.

E. Lüthi.

Der Schulgarten. Pläne mit erläuterndem Text. Preisgekrönte Arbeiten, herausgegeben vom schweizerischen landwirtschaftlichen Verein. Zürich, Verlag von Hofer & Burger. Preis Fr. 4. —

Wir haben noch selten ein Buch gefunden, das einen Gegenstand so allseitig und gründlich und zugleich in solcher Kürze behandelt, wie dieses. Es enthält die Urteile des Preisgerichts über die 14 eingelangten Arbeiten, zwei Abhandlungen und 4 Schulgartenpläne (Nr. 1 dieser Pläne erschien als Beilage zum «Pionier»).

Die Abhandlung «Der Schulgarten», von H. Morgenthaler, Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule Strickhof, und Becker, Ingenieur und Dozent am eidg. Polytechnikum, ist eine vorzügliche Arbeit und behandelt folgende Gebiete: 1. Einleitung (Bedeutung des Schulgartens). 2. Auswahl des Terrains und erste Bearbeitung desselben. 3. Grösse. 4. Das Frühbeet. 5. Das Versuchsfeld. 6. Blumenkultur. 7. Zierbäume und Ziersträucher. 8. Die Giftpflanzen. 9. Medizinische und technische Pflanzen. 10. Futter- und Getreidepflanzen. 11. Der Gemüsebau. 12. Der Obstbau. 13. Die Rebschule. 14. Die Erziehung von Waldpflanzen. 15. Die Kultur der Korbweide. 16. Der Vogelschutz. 17. Anlage eines Bienenstandes. 18. Der Komposthaufen und die Düngerstätte. 19. Werkzeuge. 20. Die Bibliothek. 21. Voranschlag und Schluss.

Diese Inhaltsangabe genügt. Die Schrift wird auch von ausländischen Fachblättern ausserordentlich gelobt. Der landwirtschaftliche Verein hat sich durch die Veröffentlichung dieses Werkes für die Schule ein grosses Verdienst erworben. Es ist nun Sache der Lehrerschaft, Hand an's Werk zu legen.

E. Lüthi.

Rekrutenprüfungen pro 1886.

Rang der Kantone pro 1886.

1. Baselstadt	7,14	14. St. Gallen	10,04
2. Genf	7,82	15. Zug	10,46
3. Thurgau	8,33	16. Obwalden	10,50
4. Schaffhausen	8,72	17. Bern	10,55
5. Neuenburg	9,02	18. Freiburg	10,76
6. Glarus	9,05	19. Nidwalden	10,80
7. Zürich	9,18	20. Schwyz	11,19
8. Waadt	9,52	21. Luzern	11,53
9. Solothurn	9,62	22. Appenzell I.-Rh.	11,81
10. Appenzell A.-Rh.	9,76	23. Wallis	11,91
11. Graubünden	9,88	24. Tessin	12,01
12. Aargau	10,01	25. Uri	12,20
13. Baselland	10,03		
		Durchschnitt	10,07

Rang der Kantone von 1875—1886.

	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886
1) Baselstadt	1	2	1	1	3	1	1	1	2	1	1	1 = 16
2) Genf	2	3	2	2	1	3	2	5	1	3	2	2 = 28
3) Thurgau	3	1	2	5	8	4	3	4	3	2	3	3 = 42
4) Zürich	4	5	4	3	4	2	4	5	4	4	4	7 = 48
5) Schaffhausen	6	6	6	2	4	5	2	5	5	5	4	4 = 55
6) Waadt	5	4	5	6	5	11	8	12	8	13	6	8 = 91
7) Solothurn	9	7	7	7	12	15	11	8	12	6	9	9 = 111

	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886
8 Neuenburg	7	10	13	14	11	12	9	11	7	10	10	5 = 119
9 Zug	14	12	8	8	7	13	12	10	9	7	15	15 = 130
10 Obwalden	21	10	11	9	6	10	14	6	6	9	11	16 = 135
11 Aargau	16	9	14	17	10	8	6	13	14	11	14	12 = 144
12 Glarus	17	22	20	18	17	6	13	7	10	12	7	6 = 155
13 St. Gallen	8	11	9	16	18	9	15	14	15	16	13	14 = 158
14 Graubünden	13	15	17	13	16	7	10	9	13	15	16	11 = 158
15 Appenzell A.-Rh.	11	14	12	20	22	14	17	15	11	8	8	10 = 164
16 Baselland	10	13	16	10	14	16	6	19	18	14	12	13 = 171
17 Luzern	12	8	10	12	9	18	19	21	21	21	20	21 = 192
18 Bern	15	21	18	15	15	17	18	20	17	17	19	17 = 209
19 Tessin	18	20	19	11	19	20	7	18	16	20	22	24 = 214
20 Nidwalden	24	23	15	19	13	22	13	16	20	18	17	19 = 219
21 Schwyz	22	17	22	21	20	19	21	17	19	19	18	20 = 235
22 Freiburg	20	23	15	19	13	22	20	23	24	22	21	18 = 254
23 Uri	19	19	24	23	21	24	24	24	25	25	25	25 = 278
24 Wallis	23	25	25	24	23	23	22	25	23	23	24	23 = 283
25 Appenzell I.-Rh.	25	24	23	25	25	25	25	22	22	24	23	22 = 285

Rang der Bezirke pro 1886.

Gut.

1. Stadt Genf, St. Gallen	7,0
2. Baselstadt	7,1
3. Bern, Stadt	7,3
4. Maloja	7,7
5. Frauenfeld	7,9
6. Arbon, Unterklettgau	8,1
7. Lausanne, Zürich	8,2
8. Weinfelden, Bischofszell, Schaffhausen	8,3
9. Neuenburg, Kreuzlingen, Biel	8,4
10. Münchweilen	8,5
11. Yverdon, Steckborn, Plessur	8,6
12. Jouxthal, Winterthur	8,7

Ziemlich gut.

13. Chaux-de-Fonds, Vivis	8,8
14. Traversthal, Echallens, Untertoggenburg	8,9
15. Bern, Diessenhofen, Oberklettgau, Olten-Gösgen	9,0
16. Glarus	9,0
17. Hinterrhein, Reyath, Solothurn-Lebern, Affoltern	9,1
18. Boudry, Bucheggberg-Kriegstetten, Meilen	9,2
19. Stein	9,3
20. Rheinfelden, Brugg, Ober-Landquart, Nidau, Horgen, Andelfingen	9,4
21. Milden, Grandson, Aarau, Hinterland (Ausser-Rhoden), Höfe, Uster	9,5
22. Genf (rechtes Ufer), Locle, Sitten, Lenzburg, Im-Boden, Obertoggenburg, Schleithelm, Laupen, Aarberg	9,6
23. Val-de-Ruz, Peterlingen, Sissach, Nidersimmenthal, Büren, Pfäffikon	9,7
24. Orbe, Gossau, Mittelland (Ausser-Rhoden), Einsiedeln	9,8
25. Ryffthal, Cossonay, Aigle, Tablat, Wangen, Fraubrunnen	9,9
26. Genf (linkes Ufer), Morsee, Wifflisburg, Valle-Maggia, Zofingen, Neutoggenburg, Unterrheinthal, Vorderland (Ausser-Rhoden), Waldenburg, Liestal, Vivisbach, Küssnacht (Schwyz), Hinwil	10,0
27. Baden, Rorschach, Burgdorf, Bülach	10,1
28. Rolle, Oron, Muri, Kulm, Unterlandquart, Bernina, Wyl, Oberrheinthal, See (Freiburg), Thun, Konolfingen	10,2
29. Goms, Dielsdorf	10,3
30. Nyon, Zurzach, Laufenburg, Vorderrhein, Altoggenburg, Glenner, Arlesheim, Balsthal, Luzern, Frutigen	10,4
31. Zug	10,4

Schwach.

32. Albula, Broye, Obwalden	10,5
33. Heinzenberg, Dorneck-Thierstein, Saane, Glâne, Interlaken	10,6
34. Werdenberg, Obersimmenthal, Aarwangen	10,7
35. Moësa, Inn, Gaster, Greyerz, Nidwalden, Hochdorf, Seftigen, Courtelary	10,8
36. Bremgarten	10,9
37. Livinen, Blenio	11,0
38. St. Moriz, Trachselwald, Neuenstadt	11,1
39. Aubonne, Saanen, Oberhasle	11,2
40. Ursern, Erlach	11,3

41. Sargans	11,4
42. Raron, Münsterthal, See (St. Gallen), March	11,5
43. Pays-d'Enhaut, Sursee, Signau	11,6
44. Bern, Land	11,7
45. Locarno	11,7
46. Laufen	11,8
47. Appenzell I.-Rh.	11,8
48. Martinach, Münster	11,9
49. Schwyz, Gersau	12,0
50. Visp, Monthey, Riviera, Lugano, Sense	12,1

Sehr schwach.

51. Entremont, Uri, Pruntrut	12,3
52. Leuk, Conthey, Entlebuch	12,4
53. Mendrisio, Schwarzenburg	12,5
54. Ering, Willisau	12,6
55. Siders	12,8
56. Bellinzona, Delsberg	12,9
57. Freibergen	13,2
58. Brig	13,9

Die südafrikanische Republik.

Ein Neuenburger, Herr Perrin von Cortaillod, fesselte letzte Woche die geographische Gesellschaft von Bern durch seinen Vortrag über dieses Land, das seine zweite Heimat geworden. Seit 15 Jahren arbeitet Herr Perrin in Transval, und ist nun bemüht, seine alte und seine neue Heimat mit einander durch Handelsbeziehungen zu verbinden. Der 15jährige Aufenthalt hat ihn aber auch in Stand gesetzt, ein so lebendiges Bild dieses Landes vorzuführen. Transval und die Oranjerpublik im Kaplande sind mit einander verbündet und bilden die südafrikanische Republik, die aus den Kämpfen gegen die Engländer vor vier Jahren siegreich hervorgegangen ist. Das Land hat in seiner Schönheit, reichen Abwechslung, seinem Wald- und Weidenreichtum grösste Aehnlichkeit mit der Schweiz, nur sind die Berge nicht so hoch und das Klima ist milder, jahraus, jahrein herrscht eine Temperatur von 20° R. Schnee fällt nur auf den höchsten Bergen, schmilzt aber in wenigen Tagen. Die Luft ist gesund und zur Heilung von Brustkranken vorzüglich. In diesem Lande gedeiht denn auch ein prächtiges Geschlecht, die Buren (Boers), von ausserordentlicher Kraft und schönem Wuchs; man sieht viele sieben Fuss hohe Männer, sie erreichen meist ein hohes Alter. Perrin hat einen Mann von 120 Jahren gesehen. Die Buren sind der Abstammung nach Holländer und Franzosen, Nachkommen der Hugenotten, die aus Frankreich vertrieben wurden und in Holland ein Asyl fanden. Alle Buren sind Protestanten, sie zählen vier Millionen und sind grosse Gutsbesitzer, die auf zerstreuten Farmen wohnen, Stunden weit von einander. Industrie und Handel treiben sie gar nicht, sondern nur Jagd, Viehzucht und Akerbau. Die Rinder, Pferde und Schafe eines Burs zählen zu Tausenden. Die Pferde sind ganz vorzüglich, sogar besser als die englischen, und der Bur ist fast immer zu Pferde wegen der grossen Strecken, die er täglich zurücklegen muss. Die Feldarbeiten besorgen die Kaffern (8 Millionen), die frühern Eigentümer des Landes, die nicht Sklaven sind, wie die Engländer immer behaupten, sondern freie Lohnarbeiter, die in besondern Dörfern wohnen.* Die Vergrösserung ihres Gebietes

* Die Kaffern sind, seitdem sie von den Holländern regiert werden, viel glücklicher und vermehren sich jetzt stark, während sie früher unter ihren despotischen Fürsten und beständigen Kriegen unter sich ein elendes Leben führten und sich gegenseitig vernichteten.